



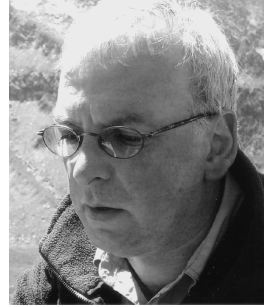
Das kleine „zig“

*Das kleine „zig“ ist ein Fanal,
mit zwan-zig kommt's zum ersten Mal ...*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieses Geburtstagsgedicht kennen Sie bestimmt. Ich bin sicher, es kursiert auf jeder 5-zig-plus-Geburtstagsparty. Es endet:

*... und werden es hundert Jahre – famos
dann sind das „zig“ wir wieder los.*



Ein wenig ist das Gedicht ein Spottlied gegen den Tod, denn der kommt am Ende gar nicht vor. Vielleicht liegt es daran, dass der Tod das einzige Ereignis unseres Lebens ist, das wir nicht vorweg denken können. Wir wissen zwar, dass er eines Tages unweigerlich kommt, aber die meisten Menschen glauben sich doch noch weit weg davon und sicher im Land des Lebens.

Und doch geschieht – von allen gewusst, von wenigen wahrgenommen — der Abgang unserer Zeitgenossen, unserer Nachbarn, unserer Freunde, unserer Verwandten – und demnächst auch unser eigener ...

Kann man in Hoffnung sterben?

Hoffnung richtet sich auf etwas Zukünftiges, auf etwas, das noch nicht eingetreten ist, sonst bräuchte man darauf ja nicht zu hoffen. Hoffen heißt also: noch eine Perspektive haben, irgendeine Zukunft für sich sehen.

Man kann den Tod nicht mit Spott vertreiben. Auch uns Christen bleiben das Sterben und der Tod nicht erspart. Man kann ihnen aber mit der Hoffnung begegnen, „dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ (Römer 8, 38-39)

Eine hoffnungsfrohe „dunkle“ Jahreszeit wünsche ich Ihnen.

Gott befohlen!

Ihr

(Christoph Berger)